

# Der Havixbecker Friedhof

## Ein "lebhafter" Totenacker

**Havixbeck.** Eine Kapelle zum Gedenken an die Gefallenen der Weltkriege, neoklassizistisch, einige Kiefern, eine Platane – der Haupteingang des Friedhofs in Havixbeck bei Münster gibt sich weit weniger innovativ als der Ruf, der diesem Friedhof vorausseilt. Ein "Garten der Toten und der Lebenden" soll sich hinter den Sandsteinmauern befinden, mit ganz eigenem Konzept, kein "Totenacker", eher eine Parklandschaft für die Lebenden mit Gräbern für die Toten.



Wer das gusseiserne Tor aufschiebt, kann erahnen, dass sich der erste Eindruck des Haupteingangs nicht lange halten wird. Wenig aufgeräumt wirkt das Gräberfeld – Bäume und Sträucher dominieren. Hin und wieder ragt ein Grabstein aus diesem Wald. Gerade jetzt im Herbst sieht es hier so aus, als sei die Natur erfolgreich über jegliche Friedhofssatzung hinweggewuchert. Rechtwinklige Begrenzungssteine, getrimmte Buchsbaumhecken und sauber angeordnete Blumenvasen sind zwischen Laub und Strauchwerk nicht zu finden. Die seien aber auch nicht zu sehen, wenn das Herbstlaub entfernt worden sei, versichert Friedhelm Brockhausen.

Als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates von St.-Dionysius in Havixbeck und durch sein Engagement im Heimatverein weiß er, wie er den besonderen Reiz des Friedhofes vermitteln kann. Dazu gehört auch das Laub im Herbst: "Nicht nur immergrüne Nadelbäume – die Laubbäume sind bewusst gewählt, weil sie den Zyklus des Lebens und Sterbens am besten symbolisieren." Für die Grabpflege ist diese Symbolik vielleicht weniger praktisch. Ebenso wie andere Punkte der Gestaltungssatzung, die in den 70er Jahren entstanden ist: keine Grabeinfassungen, zwei Drittel des Grabes müssen mit Bodendeckern bepflanzt sein, die Grabsteine dürfen nicht poliert sein...

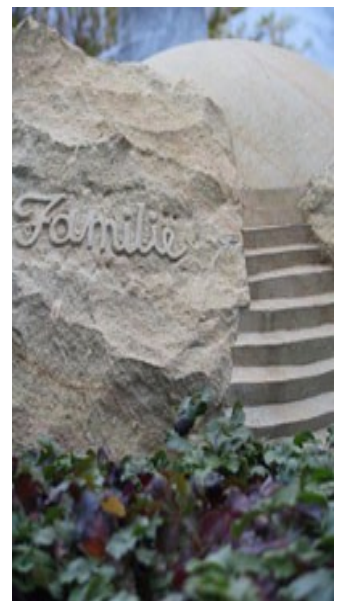


Starker Tobak für einen traditionell gewachsenen Friedhof im ländlichen Havixbeck. Der damalige Initiator Matthias Vennemann aber verfolgte als Gärtnermeister zusammen mit der Gemeindeleitung ein anderes Ziel als die komfortable Grabpflege: Nicht die Trauer, sondern Hoffnung auf die Auferstehung, auf das ewige Leben sollten als Aussage im Vordergrund stehen. Mit dem Ergebnis, dass heute das Leben die Stätte der Toten mit viel Symbolik und Natur durchdringt: Der Brunnen, auf dem mit Kaulquappen und Einzellern der Ursprung des Lebens dargestellt wurde. Der Teich, der mit üppiger Fauna und Flora das Leben direkt an die Gräbergrenzen bringt. Oder die Pflasterung, die vor der Kapelle aufwendig den Fluss des Lebens in Tropfenform darstellt.

"Das einzelne Grab ordnet sich diesem Gesamtkonzept unter", erklärt Brockhausen. "Der Friedhof wird zu Parklandschaft mit Begegnungsstätten." Auch für die individuelle Begegnung, das ist ihm wichtig: "Eine 'Gemeinschaft der Toten', in der jeder einzelne Verstorbene auch seine persönliche Aussage bewahren kann."

Die Grabsteine sind es, die diese Aussagen formulieren. An etwa jedem zweiten kann Brockhausen nicht vorbeigehen, wenn er Besuchergruppen über die verschlungenen Wege des Friedhofs führt. "Die Umgebung hat die Menschen animiert, sich vielfältig mit dem Thema Leben und Tod auseinander zu setzen."

Den "Grabstein von der Stange" sucht man hier vergeblich. Häufig haben sie die Form einer Stele, auf der auf allen vier Seiten Bibelstellen geschrieben oder persönliche Gegenstände abgebildet sind. "Kein einfaches Namensschild des Verstorbenen, sondern ein Plakat seines Lebens."



Die Kegelkugel auf dem Grab des Kegelbruders, die Trompete auf dem des Musikers oder die Leica-Kamera auf dem des Journalisten – alles in Sandstein gehauen, manchmal profan, aber mit viel Aussagekraft über das Leben des Einzelnen.

Wieder "Leben" – das Wort fällt relativ häufig für einen Friedhofsbesuch. Brockhausen sieht in dieser außergewöhnlichen Aussage einen zentralen Effekt: "Rituale sind wichtig, da sie den schweren Umgang mit dem Tod erleichtern – sie können aber auch die persönliche Auseinandersetzung verhindern." Der Friedhof animiere dazu, einen Schritt weiter zu gehen, als das Rituale tun: "Der Friedhofsbesucher kann sich mit der Lebenssituation des Verstorbenen auseinandersetzen."

- **Weitere Informationen:** [www.erinnerungsorte.de](http://www.erinnerungsorte.de)

Text und Fotos: Michael Bönnte, 07.11.2002 in Kirche und Leben